

nun all das umgeschaltet sein, wie bei einer Lichtanlage mit Doppelschaltern. Hunderte von Millionen von Menschenwesen aber nehmen das gedankenlos hin, ja, mehr als das, bejubeln es.

\*

Die Leute, die den Weltkrieg wollen und an ihn glauben, sind wenige im Verhältnis zu den vielen, die nicht an den Krieg glauben und keinen Krieg wollen — warum sollen sich die Vielen ihre Meinung von den Wenigen impuntieren lassen, statt die Wenigen einfach zu überstimmen!

\*

Ich habe von Geburtshelfern und ihrer Tätigkeit bisher eine sehr hohe Meinung gehabt — seitdem ich den Krieg kenne, muß ich sagen: Es ist doch ein sehr umstrittenes und problematisches Verdienst, Menschen in dieser Welt zum Leben hineinzuzerren.

\*

Der Staatsgedanke hat jeden sechsten Mann im Alter zwischen 18 und 48 ums Leben gebracht, und jeden andern um vier bis sechs Jahre seines Lebensgenusses und seiner Lebensarbeit betrogen, sie ihm einfach entwendet. Er hat den Kindern Väter gestohlen, den Frauen die Männer, das Familienleben aufgelöst und die Heime verödet . . . und welche Äquivalente hat er dafür geboten?

\*

Man mag über den Staat — wie man ihn bisher kannte — die gelehrtesten Bücher schreiben und nachweisen, daß er das Höchste und Letzte ist, das Menschengestirb ersonnen hat . . . wie das Hegel tat. Eine Sache, die alle Menschenalter einmal rettungslos zu diesen unendlich traurigen Konsequenzen führt und scheinbar notwendig führen muß, kann nicht anders als falsch und fehlerhaft in den Voraussetzungen sein. Darum wäre es mehr als sündhaft, immer wieder weiter fortzuwursteln, sondern alle Staatsbaumeister müssen endlich einmal herangehen, auszurechnen, wo eigentlich die Konstruktionsfehler liegen.

## MAX HERRMANN-NEISSE

Wurde 1886 geboren; Verfasser eines Romans „Cajetan Schaltermann“ und Lyriker von unverwechselbarer Eigenart in zahlreichen Gedichten und Balladen. Er floh vor den Nazis nach London, verzehrte sich vor Sehnsucht nach Deutschland und

starb dort heimatem. „Heimatem“, eine Sammlung seiner im Exil entstandenen Lyrik, wurde vom Aufbau-Verlag, Berlin, herausgegeben. Vor Jahren schrieb Max Herrmann-Neisse in der Neuen Bücherchau einen Essay über GEORGE GROSZ:

Natürlich kann ein unerbittlicher Gesellschaftskritiker, der den ganzen Umfang heutiger Weltverwirrung treffen will, die Verlogenheit und Verstellung ihrer Sexualität nicht ignorieren, und ebenso natürlich zieht dem unerbittlichen Gesellschaftskritiker die Entgöttlichung eines so gern als heikel betrachteten, mit allerlei Luxusfassaden umkleideten, mit ehrbar-tuerden Satzungen umhürdeten Gebietes den Haß und die offizielle Verfolgung von der allzu sehr getroffenen Gesellschaft zu, zumal diese Gesellschaft froh war, eine Handhabe zu finden gegen de. Künstler, der ihr längst politisch zu schaffen machte. Denn Grosz ist, wie jeder Künstler, der aus der

Ledenschaft des Miterlebens klarblickend zur Umwelt Stellung nimmt, wie es Daumier, Rowlandson, Masereel usw. taten und tun, entschieden, mit einer ganz bestimmten Initiative auf den aktuell politischen Kampfplatz getreten. Die polemischen Bilderbücher „Das Gesicht der herrschenden Klasse“ und „Abrechnung folgt“ enthalten Zeichnungen, die klassisch wie politischen und sozialen Verhältnisse im heutigen Deutschland in sinnfälligen politischen Anschauungsunterricht und unverwüstlich praktisches Kampfmittel umsetzen. Souveräne technische Meisterschaft stellt sich entschieden auf die Seite der Vergewaltigten: die Schwächen, Schäden, Verurtheiten der geltenden gesellschaftlichen Gliederung und des üblichen Herrschaftssystems werden in zeichnerisch geistvollen, bilderbogenklaren, den Einfältigsten überwältigenden, handfesten, markanten Demonstrationen auf die schlagendste Pointe gebracht. Schonungslos scharfe Mottos machen das Resultat jeden Blattes auch dem stumpfsten Gemüte aufreizend klar. Wie Bildwerk und Motto zusammengehen, beide an Sarkasmus und Pointenwucht gleichwertig sind: ein derartiges, wirklich praktisches „Gesamtkunstwerk“ ist für Deutschland etwas durchaus Neues.

George Grosz, Genie heutiger deutscher Mal- und Zeichenkunst, hat die große Überlegenheit einer unbestechlichen Kritik an dem, was ist; weist jeder angemessenen Autorität ihre Fratze; liefert dem Kampfe der aufsteigenden Schicht die wirksamste, anschaulichste Faktensammlung und postiert auf der Brücke zur Zukunft die Monumentalfiguren seiner ebenso aktuellen, wie zeitlos wahrheitsgetreuen Menschheitsporträts.

## FRANZ HESSEL

1880 in Berlin geboren, war der Dichter impressionistisch gesehener Prosa und zarter Romane und Erzählungen. Er hat sich auch als Übersetzer betätigt und war Mitarbeiter der „Literarischen Welt“. Er

ist, nach langer Haft in einem Internierungslager; in Frankreich gestorben. Zu seinem Gedenken stehe hier eine kleine Betrachtung, die bezeichnend für die impressionistische Art seiner Darstellung ist.

Aber was rate ich nun dem Bekannten, dem Fremden, der um Rat fragt, in welchem Teil der großen Stadt sein Zimmer durch Abend und Morgen gleiten soll? Es ist ja eigentlich gleichgültig wo. Je anonymes Haus, Straße und Carrefour ist, um so mehr bist du in Paris. Paris, das ist der schmale Gitterbalkon vor tausend Fenstern, die rote Blechzigarre vor tausend Tabakverschleißern, die Zinkplatte der kleinen Bar, die Katze der Concierge. Man kann also irgendwo wohnen. Man möchte aber auch überall wohnen, möchte Einschlafen und Aufwachen jedes Stadtviertels miterleben. Bist du lange ziellos durch die Stadt gewandert, bekommst du Lust, da schlafen zu gehen, wo du gerade müde geworden bist, an einem Platz etwa, der, mitten im Getriebe, die plötzliche Stille eines baumbestandenen Squares umgibt, wo man aus dem Hotelfenster auf fahlgrüne Wipfel und die kleinen verlassenen Sandhaufen eines Kinderspielplatzes sehen wird. Oder an einem, der ganz Stein ist und eindringlich seinen Kreis, sein Vier- oder Achteck um eine Säule, ein Standbild, einen Brunnen zeichnet und diese zu Brennpunkten macht, auf welche aus mündenden Straßen das Leben zustrebt, im Ansturm umgebogen und in den Tanz des Platzes eingefangen, einen Tanz, der als Erinnerung die ganze Nacht sonor und leise über dem Pflaster weiterschwingt.